

Flamenco y Goya

Gisa Michelón en „Desastres y Caprichos“



Münchener Künstlerhaus, 15.+16.08.15 · Ein Flamenco-Ay durchdringt das Dunkel und mündet in einen lateinischen Gebetstext, vereint den Choralgesang katholischer Liturgie mit der erdigen Substanz der Flamencostimme von Estela Sanz Posteguillo. Es ist der Klang ihrer Stimme, der den Bühnenraum in katedralische Weite öffnet. Eine Stimme, die aus den Tiefen des Kirchenraums wieder zurückschallt, sich in Schleifen legt und gegen sich selbst ansingt. Die nicht nur einen weihrauchbenedelten Kirchenraum erschafft, sondern eine ganze Epoche, die düster-beklemmende Zeit der spanischen Inquisition, heraufbeschwört.

In der Mitte dieses Klangraums eine statuenhafte Gestalt mit strengem Haarzopf und schwarzem bodenlangen Mantel. Priester oder Scharfrichter? Und lässt sich eine solche Unterscheidung treffen, wenn sich die Weite des Kirchenraums auf ein Kerkerfenster verengt? Die

Antwort folgt im entblößendem Spot-Licht: Kein Scharfrichter, kein Priester, sondern Gisa Michelón in der Pose eines erhängten Kriegsoffiziers. Ein Bild wie aus Goyas Radierzyklus *Los desastres de la guerra*, das wie dessen erste Radierung *Tristes presentimientos de lo que ha de acontecer* eine Vorahnung davon gibt, was an diesem Abend geschehen muss.

Kann man Bilder tanzen? Und vor allem: Kann man Goyas Radierzyklus tanzen? Gefangen genommen im Kerkerraum stellt sich im Publikum diese Frage niemand. Denn in ihrem Programm *Flamenco y Goya. Desastres y Caprichos* macht das Ensemble um die Flamenco-Tänzerin Gisa Michelón und die Sängerin Estela Sanz Posteguillo genau das: Sie lassen nicht nur ein Bild, sondern einen ganzen Bilderzyklus entstehen. Und bereits im ersten Bild wird deutlich: Goya und Flamenco gehören nicht nur zusammen, sie werden hier eins. Die Grausamkeiten

und Schrecken des Krieges aus Goyas Bildern finden ihren Widerhall in einer ergreifenden *Toná / Seguiriya*, getanzt mit einem schwarzen *Bastón*, der erst rhythmische Ton-Muster in den Boden klopft und dann zum Gewehr, zur Fahnenstange, Krücke und sogar zur Tanzpartnerin wird. Auch Gisa Michelón wird an diesem Abend noch in viele Rollen schlüpfen: Sie wird als Kriegsverletzter über die Bühne humpeln, als Soldat mit geschulterter Flinte aufmarschieren, als kapriziöse Hofdame ihre Langeweile mit ihrer Hofkatze teilen und als *Torero* dem Publikum eine Rose zuwerfen. Und sie wird in jeder einzelnen Facette immer wieder neu brillieren – mit anbetungswürdiger Grazie, feinziselierten Körperbildern, schalkhaftem Witz und unerschöpflich wirkender energetischer Kraft. Getragen werden diese Metamorphosen von der Stimme von Estela Sanz Posteguillo, dem Gitarrenspiel von Tino van der Sman, dem Cellisten